

Leipziger Sommerschule 2017 Kommentar

Im September habe ich an der Sommerschule „Identität(en) im mitteleuropäischen Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechien“ an der Universität Leipzig teilgenommen. Für mich waren es 10 intensive aber sehr angenehme Tage in Leipzig, die leider wie im Fluge vergingen.

Was ich schätze, ist die Mühe, die sich die Organisatoren mit der Vorbereitung gegeben haben mussten und die Zeit, die es sie gekostet hat. Meiner Meinung nach lohnte es sich wirklich, weil alles klappte, wie es geplant wurde und das Programm war so vielfältig und interessant, dass obwohl uns zu Ende der Sommerschule langsam Müdigkeit überkam, waren wir von ihm so begeistert, dass sie kaum spürbar war. Besonders gelungen fand ich die Autorenlesungen, Exkursionen nach Dresden und in den Harz und Workshops. Ein bisschen schade finde ich nur, dass es etwas mehr an Polen als an Tschechien orientiert wurde. Vielleicht sehe ich es aber nur aus der tschechischen Perspektive anders.

Die ganze Zeit herrschte eine freundliche Atmosphäre, manchmal sogar fast auf gleicher Augenhöhe mit den ProfessorInnen, wozu auch die Einbeziehung der Studierenden der Leipziger Slawistik als Stadtführer, Diskussionsleiter, Moderatoren bei Autorenlesungen u. ä. beigetragen hat.

Des Weiteren hat uns die Sommerschule erleichtert, neue Kontakte und Freundschaften zu knüpfen, die wir in unserer Freizeit auch richtig vertieft haben und von denen uns einige für immer bleiben.

Insgesamt war die Teilnahme an der Sommerschule sehr bereichernd für mich, weil ich aus unterschiedlichen Perspektiven einen Blick auf die Identität(en) in diesem Dreiländereck vermittelt bekommen habe und es somit mein Interesse für die Nachbarländer verstärkt hat. Einen sehr großen Dank möchte ich an dieser Stelle an das gesamte Sommerschulteam aussprechen. Ich bin sehr dankbar, ein Teil dieser unfassbaren Reise gewesen zu sein und hoffe, dass das nächste Jahr wieder eine so großartige Sommerschule stattfindet.

Pavína Polanská